

Bezugspreis:
Halbmonatlich in Neuen-
burg 75 Goldpf. Durch
die Post im Orts- u. Ober-
amtsverehr, sowie im
Postamt, 85 Goldpf. 1/2
m. Postbefreiung. Preise
freibleib. Nachschreibung
vorbehalten. Preis einer
Nummer 10 Goldpf.

In Fällen höh. Gewalt
besteht kein Anspruch auf
Lieferung der Zeitung od.
auf Rückerstattung des
Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle
Poststellen, sowie Agen-
turen u. Ausdruckerinnen
jederzeit entgegen.

St.-Kasse Nr. 24
O. N. - Oberstraße Neuenburg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der E. Mersch'schen Buchdruckerei G.m.b.H. in Neuenburg. Für die Schriftleitung verantwortlich D. Ström in Neuenburg.

Nr. 222.

Mittwoch, den 23. September 1925.

83. Jahrgang.

Dem. Land.

München, 22. Sept. Kapitän Ehrhardt gibt eine Erklärung ab, in der er es bekräftigt, daß ihm Gelegenheit geboten werde, sich in der Öffentlichkeit von der Anklage des Meutereis und der Beihilfe zum Meuterei zu reinigen. Er sei bereit, vor den zuständigen ordentlichen Gerichten zu erscheinen, dagegen lehne er nach wie vor ab, sich vor dem Staatsgerichtshof zu verantworten.

Berlin, 22. Sept. Die entscheidende Kabinettsitzung über die Annahme der Einladung zur Sicherheitskonferenz wird voraussichtlich am Mittwoch nachmittag stattfinden. — Der frühere Reichsminister Dr. Marx unterbreitete in einer Rede in Wien die katholische Forderung nach konfessionellen Schulen.

Das gefährliche Luftgewehr.

Der französische Delegierte der Rheinlandkommission in Rheinfelden hat für seinen Bezirk über die Benutzung von Schießwaffen folgendes angeordnet: Jeder Unternehmer, der innerhalb seines Betriebes Luftgewehre zu Verschießen benutzt, muß den Kreisdelegierten der Rheinlandkommission diese „Waffen“ vorlegen und um Erlaubnis zu ihrer Benutzung bitten. Es dürfen nur Luftgewehre mit einer Tragweite von weniger als sechs Meter benutzt werden. Auch bei Beobachtung dieser Vorschriften bleiben alle Schießübungen der Schützengesellschaften streng verboten. — Und wie ist es mit den Kinderpistolen?

Kollaboristische Stimmen gegen den Reichsschulgesetz-Entwurf.
Daß der Reichsschulgesetz-Entwurf auch bei der Deutschen Volkspartei auf Widerstand stößt, geht aus einer Entschließung hervor, die von der deutsch-volksparteilichen Gruppe des Reichstages gefaßt wurde, und in der es heißt, daß der Entwurf in seinen wesentlichen Punkten nicht den evangelisch-lutherischen, liberalen, katholischen und anderen christlichen Anschauungen der Partei entspreche. Er sei deshalb abzulehnen. Gefordert werden müsse nach wie vor die Volksschule, aber nicht als Kirche, sondern als Staats-
schule.

Eine Nichtigstellung.

Berlin, 21. Sept. Nach Zeitungsmeldungen hat Dr. Heim auf der Jahresversammlung des Bayerischen Bauernvereins u. a. folgendes gesagt: Das Rheinlandkommission wurde von den Franzosen seinen Augenblick abgesehen. Immer noch sind schwere Truppen in Deutschland und die Klagen darüber lassen nicht nach. Man sieht gegenwärtig allerdings weniger darüber, weil Dr. Stresemann eine Störung für seine Politik darin sieht und deshalb die Quellen der Verleumdung verstopft sind. Demgegenüber ist festzustellen, daß keine amtliche Stelle sich je der Verbreitung von Meldungen über Uebergriffe oder Widerrechtlichkeiten der Besatzungsbehörden oder der Truppen widersetzt hat, die auf Tatsachen beruhen. Allerdings müssen derartige Meldungen, sofern ihre Verbreitung unter amtlicher Mitwirkung erfolgt, vor der Weitergabe auf ihre Richtigkeit hin geprüft werden.

Ein Gedenkstein für die Gefallenen der „Magdeburg“.

Danzig, 21. Sept. Gestern nachmittag 3 Uhr wurde auf dem früheren Danziger Garnisonfriedhof ein schlichter Gedenkstein an der Stelle gesetzt, an der 14 Gefallene vom Kreuzer „Magdeburg“ ruhen. Der Kreuzer geriet am 26. August 1914 bei dichtem Nebel etwa 500 Meter vom Leuchtturm auf Grund, ohne die Möglichkeit zu haben, freizukommen. Bei der Uebernahme der Besatzung auf das Torpedoboot V. 38 wurde der Kreuzer von inzwischen herangekommenen russischen Schiffen beschossen. Hierbei wurde eine Anzahl von Offizieren und Mannschaften getötet, deren Leichen nach Danzig gebracht wurden. Der Weibschiff, der auch als Garnisonsschiff vor 11 Jahren den Gefallenen des Kreuzers „Magdeburg“ die Ruhe geboten hatte, hielt die Gedenkrede. Rings um den Grabstein hatten die Marinevereine von Magdeburg, Elbing, Rostock, Danzig und Rappollt mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. An der Weibschiff nahm auch ein Vertreter der Stadt Magdeburg teil.

Ausland.

Ein französischer Erfolg in Syrien.

Paris, 22. Sept. Hier wird folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht: Am 17. September haben die Deutschen eine blutige Niederlage bei Mennifren, einer Wasserstelle 19 Kilometer südlich von Sweida, erlitten. Die Deutschen griffen in Massen an und vertrieben die Vorhut einer französischen Kolonne nieder. Trotz der zahlenmäßigen Ueberlegenheit der Angreifer konnten sich die französischen Truppen erfolgreich verteidigen, wobei besonders eine Eskadron der Fremdenlegion und ein Schützenbataillon sich auszeichneten. Der Feind ließ nach Schätzungen ungefähr 500 Tote (?) auf dem Schlachtfeld zurück.

Amerikas Neutralität im Marokko-Krieg.

Paris, 22. Sept. Nach einer Washingtoner Meldung der hiesigen Anstalt des „New York Herald“ bekräftigt es sich, daß das amerikanische Staatsdepartement grundsätzlich beschloß, den in französischen Diensten stehenden Alierten des amerikanischen Staates das Bürgerrecht zu entziehen. Eine auf diesen Beschluß bezügliche Note befindet sich, laut „New York Herald“, unterwegs nach Paris. Das Blatt gibt zu, daß die französische Diplomatie über diesen Schritt der Washingtoner Regierung umso erfreuter ist, als sich Finanzminister Caillaux in den Vereinigten Staaten befindet, um wichtige Verhandlungen einzuleiten. Man weiß jedoch auf Amerikas Neutralität im spanisch-französischen Marokkokrieg hin. Das französische auswärtige Amt bereitet eine Widerlegung der amerikanischen Auffassung vor, und zwar in dem Sinn, daß es sich in Marokko bloß um eine Strafpedi-

tion handelt, an der sich auch Amerika beteiligen könnte, ohne deshalb die neutrale Lage ihres Landes in Gefahr zu bringen. Dieser Standpunkt der französischen Diplomatie widerspricht den bekannten Tatsachen, daß sowohl die französische Regierung als auch die Befreiung der Gebiete in Marokko als ein nationales Kriegsunternehmen und nicht etwa als eine Strafpedition charakterisiert.

Die Kriegsgefahr im nahen Osten.

London, 22. Sept. Die Gefahr eines Krieges mit der Türkei wegen des Mosulstreitfalls steht hier im Vordergrund der Erörterungen. In diplomatischen Kreisen wird die Lage als ernst angesehen, doch hofft man auf eine friedliche Beilegung der Krise. Welche Wichtigkeit man der Krise in Regierungskreisen beilegt, geht daraus hervor, daß Premierminister Baldwin seinen Kabinettsrat unterbrochen hat und gestern abend in Downing Street eintrat, um den Kolonialminister Amery, der heute oder morgen nach London zurückkehrt, sofort einzuladen zu können. Von Baldwin's Takt und Friedensliebe erwartet man allgemein, daß er den von Amery etwas auf die Spitze getriebenen Disput mit dem türkischen Delegierten wieder in ein vernünftiges Fahrwasser bringen wird. Mittlerweile gilt die Lage als gefährlich, besonders wenn an der Iraqgrenze unvorhergesehene Zwischenfälle stattfinden sollten. Unter den Ausländern finden geheime Schieberien und Intrigen von Vetro-leuminteressen statt, welche allerhand wilde Gerüchte in Umlauf setzen, die ihren Plänen dienen sollen. Es heißt, daß die Türkei große Truppenmassen an der Iraqgrenze sammelt, um Mosul zu besetzen und ein fait accompli zu schaffen. Die Gerüchte, daß die Türken an der Grenze Christen mißhandeln und aus ihren Dörfern fortjagen, werden von der hiesigen türkischen Botschaft als un wahr bezeichnet. Alle solche gegen die Türkei bezogene Gerüchte sind daher mit Vorsicht aufzunehmen. Die „Westminster Gazette“ erklärt, daß die Iraqregierung die britische Regierung ermahnt, eine britische Delegation zu schicken, um das Iraqgebiet gegen die zunehmenden Feindseligkeiten der Türkei zu schützen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenburg, 22. Sept. (Stuttgarter Trinkwasserversorgung.) Das Stuttgarter Neue Tagblatt veröffentlicht in Nr. 438 die Darlegungen, wie sie im Samstag-Entwurf Nr. 219 erschienen sind und an alle Stuttgarter Zeitungen gegeben wurden. **Wesentliches:** Das Neue Tagblatt gerät den Abkündigungen, in welchem nach dem Vorkauf des Schreins des Stadt-schultheißenamts Stuttgart die Erweiterung des Vorbestandes beantragt wurde, dahin, daß die Wasserwerkbesitzer für diejenige Menge Wasser, die nach dem Abkündigungsplan nach Stuttgart abgeleitet werden soll, überhaupt keine Entschädigung zu beanspruchen haben, sondern nur eine Gegenleistung der Städtgemeinde Stuttgart insoweit aus Billigkeitsrücksichten in Frage kommen könnte, als die Ableitung die planmäßige Menge überschreitet.

Gerade dieses Verlangen kennzeichnet aber am besten die Einstellung der Stadt Stuttgart dem Enztal gegenüber und es läßt sich nicht leugnen, daß das Neue Tagblatt der Öffentlichkeit diese Stelle vorenthält. Die nötigen Schlüsse kann jedermann selbst daraus ziehen.

Neuenburg, 22. Sept. Herr Musikdirektor Müller beabsichtigt mit den Schülern seiner Ausbildungsklasse Sonntag den 4. Oktober in der Turnhalle ein Konzert zu geben. Dasselbe wird sich von den üblichen Schüler-Konzerten dadurch unterscheiden, daß nicht jeder Einzelne etwas für sich alleine vorträgt, sondern daß hier das „Ensemble-Spiel“ gepflegt wird, also eine richtige Kapelle und nur Streichmusik. Diese neue Erregungssache auf musikalischem Gebiet in unserer Stadt dürfte manchen oft geäußerten Wunsch befriedigen, denn Streichmusik ist und bleibt eben einmal die zarte, einnehmende Musik für den geschlossenen Raum und Saal, in welchen ein Musikförder schon wieder zu Hause zu Hause wirkt. Herr Direktor Müller beabsichtigt, das Streichorchester für später auch der Öffentlichkeit und den Vereinen der größeren Veranstaltungen zur Verfügung zu stellen, und dürfte man daher mindestens sehr gespannt sein, wie die kleine Schar ihre nicht eben leichte Aufgabe lösen wird. Auf das Programm, abwechslungsreich und mit Geschmack gewählt, werden wir noch zurückkommen.

Neuenburg, 22. Sept. (Abänderung der Geschäftsaufsicht.) Die Beratungen der zum Studium der mit der Geschäftsaufsicht zusammenhängenden Fragen eingesetzten Sonderkommission haben gezeigt, daß auch in Industrie- und Handelskreisen die Auffassungen über die Wirkungen der Geschäftsaufsichtsverordnung geteilt sind. Man hat sich schließlich dahin geeinigt, daß die Aufhebung der Geschäftsaufsichtsverordnung nur dann erfolgen soll, wenn Gewissheit darüber besteht, daß ein anderes Rechtssystem geschaffen werden kann, das es ermöglicht, außerhalb des Konturales Zwangsvertrages zustande zu bringen, und die logenamtliche Aufsicht für unschädlich zu machen. Demgemäß ist die Geschäftsstelle des Industrie- und Handelskreises beauftragt worden, unter Abgrenzung der von der Kommission entwickelten Geschäftspunkte einen Gesetzentwurf betreffend des Zwangsvertragesverhältnisses außerhalb des Konturales auszuarbeiten. Hierbei soll versucht werden, u. a. folgende Forderungen zu erfüllen: 1. Verfügungsbeschränkung des Schuldners, 2. Veröffentlichung des Verhältnisses, 3. Erfordernis einer bestimmten Quote. Die daraufhin eingelegten Arbeiten sind noch nicht zum Abschluß gebracht worden, da es sich als notwendig herausgestellt hat, daß früher zusammengebrachte Material zu ergänzen und namentlich auch die im Ausland gemachten Erfahrungen einer kritischen Würdigung zu unterziehen.

Neuenburg, 21. Sept. (Unzulässige Briefumschläge.) Die von der Geschäftswelt verwandten Briefumschläge mit Aufdruck entsprechen vielfach nicht den Bestimmungen der Postordnung.

Anzeigenpreis:

Die eins. Zeile oder deren Raum im Blatt 20, außerh. 25 Goldpf. Rekl.-Zeile 80 Goldpf. m. Anf.-Starr. Kollekt.-Anzeigen 100%. Zuschlag. Offerte und Ankaufserstellung 20 Goldpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

Ramentlich fällt auf, daß die Abfenderangaben den oberen Rand der Briefumschläge oft in seiner ganzen Breite bedecken, wodurch die Freimarke nichtgedrungen erst 2-3 Zentimeter vom oberen Rande entfernt aufgesetzt werden können. Dierdurch ist es unmöglich, die Freimarke mit der Stempelmaschine zu entwerfen. Abfender und Adressangaben sollten nur auf dem linken Drittel der Umschläge oder auf deren Rückseite an gebracht werden. Die übrigen zwei Drittel der Vorderseite müssen für die Anschrift, die Angaben über die Beförderung, die postdienstlichen Vermerke und die Freimarke freigelassen werden. Das Reichspostministerium hat zum Aufbruch von Umschlägen, die den Bestimmungen nicht entsprechen, nur noch eine Frist bis zum 31. Dezember d. J. festgesetzt.

(Wetterbericht.) Die Wetterlage wird immer noch von dem Luftwirbel im Nordwesten und von ihm ausgehenden Hochstörungen beeinflusst. Der unbeständige Charakter des Wetters wird dabei fortwähren und für Donnerstag und Freitag ist mehrfach Bewölkung mit zeitweisen Niederschlägen zu erwarten.

Höfen, 21. Sept. In den letzten 14 Tagen wurde hier durch den auf dem Gebiet des Feuerlöschvereins bekannten Feldwebel Ruhn von der Stuttgarter Berufsfeuerwehr ein 35 Mann starker Löschzug ausgebildet. Gestern abend fand in Anwesenheit der gesamten Feuerwehr, des Gemeinderats und einer Anzahl Vertreter der umliegenden Feuerwehren die Schlußübung statt, welche in allen Teilen gut gelungen ist und auf alle Zuschauer einen sehr guten Eindruck machte. — „Ohne Atemmaske Exerzieren geht's nicht“, sagt Feldwebel Ruhn. So wurden zuerst mehrere Übungen egergiermäßig durchgeführt. Es war eine Freude, diesem gutausgebildeten Löschzug zuzusehen, wo jeder Mann auf jedes Kommando und auf jedes Signal gleichsam automatisch reagierte. Die musterhafte Disziplin ging auch bei der darauffolgenden praktischen Übung nicht verloren. Es „brannte“ im alten Schulhaus. In kürzester Zeit waren sämtliche gefährdeten Zäune gerettet und das neue Stahlrohrsystem spritzte ungeheure Wassermassen auf das Objekt. Feldwebel Ruhn zeigte, wie mit wenig aber gut gestellten Leitern viel geleistet werden kann. Der Löschzug ist ausgestattet mit Minimagapparaten, Rettungsgeräten, Rauchmaschinen, Sackleitern, einer leicht beweglichen Wagnersleiter, Schläuchmaterial und Motorpumpe. Für das Feuerlöschwesen Höfen bedeutet dieser Löschzug einen großen Fortschritt. Außer Höfen haben nur noch zwei ländliche Gemeinden Württembergs eine ähnliche Einrichtung. — Anschließend an die Übung fand in der „Sonne“ ein gemütliches Zusammenfein statt, bei welchem manche Lobrede auf den Löschzug und den Organisator und Ausbilder gehalten und echte Kameradschaft gepflegt wurde. Es sprachen u. a. die Kommandanten der Wehren Neuenburg und Wildbad Worte des Lobes und der Kameradschaft. Der Kommandant der Höfener Feuerwehr dankte dem Gemeinderat für die genehmigten Mittel und Feldwebel Ruhn für seine Mühe. Feldwebel Ruhn, den seine Leute an diesem Abend von einer „ganz anderen Seite“, nämlich von einer sehr gemütlichen kennen lernten, wies alles Lob beiseite zurück und betonte, daß er nur seine Pflicht getan habe. Schlußwort hielt er g ab allerlei Interessantes aus der Geschichte der Höfener Feuerwehr bekannt. Eine etwas tragikomische Rolle spielte dabei die erste Windleffelspritze vom Jahr 1830, welche 80 Jahre lang treue Dienste geleistet hatte und in der Infanteriezeit „auf den Abdruck“ verkauft wurde. Sie hätte ein besseres Los verdient. — Auch der Feuerwehrkapelle sei gedacht, die sich an diesem Abend sehr tapfer gehalten hat.

Oberrödelbach, 21. Sept. Der hiesige Gesangsverein gab am Sonntag im neuen Saal des „Adlers“ ein in allen Teilen wohl gelungenes Konzert, das trotz des schlechten Wetters gut besucht war. Männerchöre des hiesigen Vereins wechselten mit solchen des ebenfalls unter Leitung von Herrn Schumacher, stehenden Gesangsvereins Wilderdingen. Die gebotenen Chöre fanden allgemeinen Beifall und zeugten von hingebender Arbeit von Dirigenten und Sängern. Besonders gefiel der gemeinsam gesungene Schlußchor „Mein Friede“ von Sonnet. Herr Schumacher zeigte sein vielseitiges musikalisches Können auch in den eingelegten Violinvorträgen. Möge der junge Verein weiterhin unter seiner bewährten Leitung von Erfolg zu Erfolg schreiten!

Waldenbuch, 22. Sept. Anlässlich ihrer goldenen Hochzeit wurden die Zimmermann Mosch und Eheleute vom Württemb. Staatsministerium mit einer Plakette und einem Geldbetrag nachträglich bedacht. Städtlich überreicht und erkent über die erwiesene hohe Ehre, dankten dieselben dem stellvertretenden Ortsvorsteher, welcher dem Jubelpaar ein herzliches „Glück auf“ für die fernere Zukunft wünschte.

Zur Senkung der Umsatzsteuer.

Das Gesetz zur Milderung der Verkehrssteuern und des Verkehrs und das Gesetz über Zolländerungen haben folgende Milderungen auf dem Gebiet der Umsatzsteuer vor:

1. Mit Wirkung vom 1. Januar 1925 sind Privatgelehrte, Künstler und Schriftsteller von der Umsatzsteuer befreit, sofern die steuerpflichtigen Umsätze im Kalenderjahr den Betrag von 6000 RM. nicht übersteigen. Vom gleichen Zeitpunkt ab sind ferner von der Umsatzsteuer befreit Handlungsgenossen und Kaffler, sofern die steuerpflichtigen Umsätze im Kalenderjahr den Betrag von 6000 RM. nicht übersteigen.
2. Mit Wirkung vom 1. August 1925 wird die Beherbergungssteuer, die Vermehrungssteuer, die Reitersteuer und die Anzeigensteuer aufgehoben. Die bisher diesen erhöhten Steuern unterliegenden Leistungen sind vom 1. August 1925 ab nach den Sätzen der allgemeinen Umsatzsteuer steuerpflichtig.
3. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1925 wird der Satz der allgemeinen Umsatzsteuer von 1 1/2 vom Hundert auf ein v. H. und der Satz der Besondere- und Kleinhandelssteuer von 2 1/2 auf ein v. H. herabgesetzt.



v. D. auf siebenundneinzig v. D. herabgesetzt. Die ermäßigten Sätze der allgemeinen Umsatzsteuer und der Hersteller- und Kleinhandelssteuer haben die Monatszahler erstmals bei den Umsatzsteuervorauszahlungen im November 1925, die Vierteljahrszahler erstmals bei den Umsatzsteuervorauszahlungen im Januar 1926 der Umsatzsteuer zugrunde zu legen. Bei den im August, September und Oktober 1925 zu leistenden Umsatzsteuervorauszahlungen haben die Monats- und die Vierteljahrszahler die Steuer in Höhe von einundneinzig v. D. und von zehn v. D. zu entrichten.

4. In den Übergangsbestimmungen wird in entsprechender Weise wie bei den Ermäßigungen der Umsatzsteuer im Jahr 1924 ein zivilrechtlicher Anspruch auf Freispruch in Höhe der Steuerermäßigung für Leistungen aus Verträgen gewährt werden, die vor dem 15. August abgeschlossen worden sind, aber erst nach dem 30. September ausgeführt werden.

Württemberg

Kienitz, 22. Sept. (Dampfkessel-Explosion.) Montag vormittag ereignete sich in der Lohmühle der Lederfabrik von Karl Armbruster, hier, ein folgenschweres Explosionsunglück dadurch, daß der Niederdruckdampfkessel plötzlich explodierte. Die Gewalt des Bruchs war so stark, daß die Backstein-Sockelwand des Hauses brennend zu brennend zerbrach und der Pfad von dem Dampfkessel, über dem sich die Mühle befindet, teilweise eingestürzt ist. Der Geschäftsführer Köhler, der den Dampfkessel bediente, wurde schwerer verletzt, der Arbeiter Schälbe von Gegenständen brennend auf der Rückseite leichter. Beide wurden mit Auto ins hiesige Krankenhaus gebracht. Ein weiterer, in der Lohmühle wohnender Arbeiter, der während der Reparatur in der Mühle weilen und schnell sein Kind hinausbringen wollte, stürzte mit diesem durch die aufgerissene Decke auf den Dampfkessel und wurde samt dem Kinde leichter verletzt. Beide konnten nach Anlegung eines Verbandes aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Neckargartach, 22. Sept. (Retri Heil.) Ratsschreiber Schmidt von hier, bekannt als bester Sport- und Angelfischer des Unterlandes, hatte dieser Tage das seltsame Glück, circa 40 Pfund Karpfen mit der Angel zu fangen, worunter sich ein Brachtegemplar von 18 Pfund befand.

Göppingen, 22. Sept. (Kommunistische Jugendverbreitung.) Die hiesigen Kommunisten verteilten am Samstag an die Schulförderer Einladungen zu einer Kinderversammlung nachfolgendem Inhalt: „Schulameraden! Arbeiterkinder von Göppingen! Der Jungparlamentsbund soll verboten werden, weil er dagegen ist, daß wir in der Schule vom Lehrer und Pächter verbauden und verprügelt werden; daß diese uns immer von Kaiser und Königen erzählen und nicht darüber, wie es den Arbeiterkindern in Rußland geht. Sträuft Euch dagegen! Laßt es Euch nicht gefallen, daß man uns die Wahrheit nicht sagen will. Kämpft gegen die Reichen und den mit ihnen im Bund stehenden Lehrer und Pächter. Kommt in die Kinderversammlung am nächsten Sonntag in den Pöhlaren. Sie beginnt um 10 Uhr. Dort erzählt man Euch, wie die Arbeiterkinder in Rußland und in Deutschland erzogen werden. Arbeiterkinder, auch Euch geht es an.“

Hottel, 22. Sept. (Eifersuchtsebene.) Ein nicht alltägliches Intermezzo spielte sich auf der Hauptstraße ab. Eine besser gekleidete Dame und ein Herr kamen von der Hochbrückstraße her — er einen Schritt voraus, sie laut schimpfend und heftig gestikulierend hinten drein. Offenbar hatte der Herr irgend etwas auf dem Kirchhof, das der Dame Anlaß zur Eifersucht und zu flammendem Groll gegeben hatte. Unbekümmert um das zahlreichere Publikum, das neugierig und lachend den beiden folgte, schwang die Dame ihren Schirm und stürzend liefte sie auf das schuldbeladene Haupt ihres Begleiters nieder. Das brachte dessen Blut natürlich auch in Wallung, er entriß der Angreiferin das gerade gegenwärtig so notwendige Requisit und warf es auf die Straße, daß es in Stille ging. Dafür quatierte sie mit allerlei Kosenamen, wie „Pump“, „Juchhändler“ usw., los dann die Fragmente ihres schönen Paradieses zusammen und suchte Trost in der nahe gelegenen Polizeiwache. Er aber schlug sich seitwärts in eine Nebenstraße und verschwand.

Zeitzung, 22. Sept. (Zur Totschlagsaffäre.) Die Verurteilung in der Dietmannsweiler Eichenen Wehgers Julius Schneider aus Döbereute bei Oberreitnau hat am Sonntag in Oberreitnau stattgefunden. Das Verhängnis war sehr groß. Der Frau Weiser, die ebenfalls an der Verurteilung teilgenommen wollte, war telephonisch empfohlen worden, dem Leichenbegängnis lieber fern zu bleiben, da für ihre Sicherheit nicht garantiert werden könne. Der Obmann Weiser, der nach dem traurigen Vorfall nach Zeitzung ins Krankenhaus übergeführt worden war, hat sich bereits soweit erholt, daß er schon ausgehen kann. Verletzungen hat er, abgesehen von den Stochschlägen seitens seiner Frau, nicht erlitten. Der Verurteilte befindet sich

und macht sich am starken Zittern der Hände bemerkbar. Nach der Darstellung des Weiser sind die Frau und Schneider gleichzeitig auf ihn eingedrungen.

Vom Bodensee, 22. Sept. (Beim Vanden ertrunken.) Am 21. September abends ist der frühere Inhaber des Restaurants Wilhelmshaus in Stuttgart, Michael Burkhardt, bei einer Kahnfahrt nach Rottenhorn bei der Landung in der Dunkelheit verunglückt und wahrscheinlich ertrunken. Seine Leiche ist noch nicht geborgen.

Wetzheim, 21. Sept. (Ein verhängnisvoller Zusammenstoß.) Ein Motorradfahrer, der ein Fräulein auf dem Hinterlag hatte, stieß bei Wetzheim mit einem Radfahrer zusammen. In demselben Augenblick kreuzte das dem Hakenwerk in Gmünd zugehörige und von ihm gekaufte Lastauto mit 20 Grockelndachern Besatzern des Wetzheimer Bauerns die Unfallstelle. Die Motorradfahrerin Rosa Maier von Wehlbrunn wurde unter das Lastauto geschleudert und erlitt dabei eine so furchtbare Kopfverletzung, daß sie alsbald verstarb. Nach der Motorradfahrerin wurde erheblich verletzt. Der Radfahrer, mit dessen Rad der Zusammenstoß erfolgte, erlitt keine Verletzungen, so daß seine Person bisher noch nicht festgestellt werden konnte. Den Führer des Gmünder Lastautos trifft keinerlei Schuld; es war lediglich ein unglückliches Zusammentreffen, daß sein Wagen gerade zur Zeit des Zusammenstoßes an derselben Stelle erschien. Die Leiche des verunglückten Mädchens wurde in das Wetzheimer Leichenhaus gebracht, der Motorradfahrer in ärztliche Behandlung gegeben.

Dehringen, 22. Sept. (Ein bodenloser Schwindler.) Kommt da am Sonntag ein Bursche in das Lädchen von Frau Weile in Gappel und bittet, angeblich im Auftrag eines bekannten Gutsbesizers, der Obst verkauft haben sollte, die alte, kurzsichtige Frau, ihm drei 20 Markscheine zu wechseln. Trotz ihrem Bedenken, ob die Scheine echt seien, gelangt es dem Betrüger, die Frau unter Hinweis auf seinen Auftraggeber zum Wechseln zu bewegen. Als sich Frau Weile bei Bekannten doch noch verheißt will, daß alles in Ordnung ist, erfährt sie, daß es sich um alle Scheine handelt. Als die Landjägermannschaft, die sich sofort energisch ins Zeug legte, den Täter hier in dem östern vordrängten Fr. Hermann von Wiedelbach ausfindig machte, hatte er sich eine Strickweste, einen Hut, eine Uhr und Kette u. a. gekauft und den Rest bis auf eine Kleinigkeit vertan.

Baden

Bruchsal, 22. Sept. Im Laufe einer Auseinandersetzung hat der verheiratete Ludwig Schwammberger den Tagelöhner Feid. Riffel erschossen. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

Bahr, 19. Sept. Ein schlechtes Zeichen für die heutige Moral ist es doch, daß auch die älteren, durch die Ueberlieferung geheiligten Gebräuche ins Lächerliche gezogen werden müssen. Es ist doch ein wirklich schöner Brauch, daß die über bis zu den 70er Altersklassen der Schulkameraden beider Geschlechter sich an einem bestimmten Tage zusammenfinden, Jugendgedenken auszusprechen und der verstorbenen Genossen und Genossinnen gedenkend. „Weißt du noch.“ Nun laden die Jünglinge in einer hiesigen Zeitung zu einer Zusammenkunft ein, wohl, wie in einem Sprechsaalartikel ironisch gefragt wird, auch um „Selbstverleihen“ zu befragen. Mit Recht wird ihnen gleichzeitig geraten, ihr Bündel zu schnallen, und vorerst einmal etwas zu erleben, anstatt an Vaters Protokollblätter zu sitzen. Nach derber Geißel diesen wirklich geklosten „Witz“ dieser „Großjünglinge“ ein Interat folgenden Inhalts: „Jahrgang 1924 Jünglinge und Nichtjünglinge treffen sich zu einer feierlichen, schuldigen Zusammenkunft Samstag, nachmittags 4 Uhr am Tübbelbrunnen. Der Einberufer.“ Hoffentlich verstehen diese frühreifen Jünglinge diese Zurückweisungen.

Willingen, 20. Sept. Bürgermeister Reimann hat beim Bürgerausschuß den Antrag gestellt, ihn aus dem Amte unter dauernder Pensionierung zu entlassen, da ihm unter den gegenwärtig auf dem Rathaus herrschenden Verhältnissen eine geordnete Amtsführung nicht mehr möglich sei. Bei der Abstimmung im Stadtrat über diesen Antrag des Bürgermeisters, waren nur die Vertreter des Zentrums mit der Pensionierung einverstanden. Die Mittelständler und die Demokraten waren dagegen und bei der Sozialdemokratie waren die Ansichten geteilt. Nun wird sich die Stadtverordnetenversammlung zu der Vorlage zu äußern haben.

Zeitzung, 22. Sept. (Spätes Opfer eines Brandes.) Das Brandunglück in der Seidenfabrik in Zell i. B., das sich am 4. Juli zugefallen hat, hat nunmehr auch noch indirekt ein Todesopfer gefordert. Aus Schrecken über den Brand erlitt damals die Frau eines Werkmehrs, die einige Tage zuvor ihrem dritten Kinde das Leben geschenkt hatte, einen schweren Nervenschlag. Wohl infolge des Schreckens trat die Milch in die Blutbahn zurück und führte so eine völlige Vergiftung des Blutes herbei. Die Bedauernswerte wurde erst nach fast drei Monaten währenddem, ausvallem Leiden durch den Tod erlöst.

Konstanz, 22. Sept. Der Sonntag nachmittags kurz nach 5 Uhr einleubende heftige Weststurm brachte viele Schaden auf dem Bodensee in große Gefahr. Zwei mit je fünf Mann be-

setzte Regatta-Boote des Rudervereins Neptun Konstanz wurden auf der Höhe von Meerburg-Staad vom Sturme überrollt. Die Boote lösten Wasser und die Insassen sprangen in die See, um sich an den umliegenden Böden festzuhalten. In solch gefährlicher Lage kämpften die Ruderer 1/2 Stunden lang mit den Wellen, bis es einem von Meerburg kommenden Dampfer und einem Motorboot unter unglücklichen Mühen gelang, die Schiffbrüchigen aus dem Wasser zu ziehen.

Bermischtes

Neuartige Schnellboote auf der Elbe. Ein neues Verkehrs-mittel beabsichtigt die Sächsische Dampfschiffverehrsgesellschaft für den Touristenverkehr in Betrieb zu stellen. Das Schnellboot, das nur einen Tiefgang von 18 bis 20 Zentimeter hat, wird nicht wie andere Schiffe durch eine Schiffschraube, sondern durch einen großen Flugzeugpropeller angetrieben. Infolge des geringen Tiefgangs wird das Schnellboot eine Schnelligkeit von 50 bis 60 Stundenkilometern erreichen. Die Schiffe, die von der Rathenower Klein- und Motorenwerft gebaut werden, erhalten zwei Kabinen und eine Küche. Der Schnellverkehr auf der Elbtrecke Dresden—Schandau soll, einer Meldung aus Leipzig zufolge, noch im September aufgenommen werden.

Die Amerikanisierung der Industrie. Die deutschen Gewerkschaften mit großer Aufmerksamkeit. Jüngst weist der Leiter der wirtschaftspolitischen Abteilung des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Sig. Düsseldorf, Kurt Feinig, Berlin, in Nordamerika, um in Gemeinschaft mit den Vertretern des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes die wirtschaftlichen Verhältnisse in Amerika zu studieren. Er wird sich dabei besonders mit den sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen der Wertmeister befassen und die dort gemachten Beobachtungen der von ihm vertretenen Organisation nutzbar machen.

Der Kolonialkrieg. Die Kriminalpolizei ist in letzter Zeit eifrig bemüht, gegen die in Berlin immer weiter um sich greifende Kolonialbewegung vorzugehen. So wurde in der Rungstraße ein Kaufmann Paroch verhaftet, der in Beziehungen zu einer Druckerei im Zentrum der Stadt stand und sich von ihr Rezeptformulare auf den Namen Dr. Paroch beschaffen ließ. Diese Rezeptformulare schrieb Paroch, der selbst Morphium ist, auf Morphium oder Kofain aus und verkaufte sie dann für eine Mark das Stück. Erst am Tage seiner Verhaftung hatte er wieder 500 Formulare abgeholt und 17 bereits verkauft. In einer Diele in der Rungstraße wurden mehrere Gäste im Kofainausch betroffen und einige Händler festgenommen.

Meuterei in einem baltischen Gefängnis. In einem Gefängnis bei Riga meuterten 20 Sträflinge. Sie ermordeten einen Aufseher und verwundeten zwei andere Beamte schwer. Es entspann sich ein erbitterter Kampf zwischen den Meutern und den Aufsehern, denen in der Anzahl 20 Karabiner und viel Munition in die Hände fielen. Nachdem die Meuterei die Beamten überwältigt hatten, ließen sie die anderen 100 Gefangenen frei. Eine große Polizeibeamte konnte erst nach Anwendung von Gewalt die gefangenen gehaltenen Beamten befreien. Bei dem darauffolgenden Sturm auf das Gefängnis wurden fünf Gefangene getötet und 11 schwer verwundet.

Flugzeugkatastrophe in der norwegischen Marine. Aus Oslo wird gemeldet: Bei Risa ereignete sich ein Flugzeugunfall. Der zwei Menschenleben forderte, während ein dritter Flieger lebensgefährlich verletzt wurde. Fünf Marineflieger befanden sich auf einer Expedition längs der Küste. Drei davon befanden sich über dem Hafen der Stadt, während die beiden anderen auf dem Wasser niedergehen sollten. Dies glückte auch dem einen, während das andere, R. 14, als es sich nur noch circa 75 Meter über dem Wasser befand, plötzlich eine scharfe Wendung machte und ins Meer stürzte. Ein zu Hilfe eilendes Motorboot nahm zwei der Passagiere auf, während der dritte, Fliegerunteroffizier Johannsen, mit dem Motor der Flugmaschine verlor. Einer der beiden Geretteten war jedoch derart schwer verletzt, daß er kurz darauf verstarb. Auch der andere, der Fliegerführer Schulz, trug schwere Verletzungen davon.

Der Mord eines Toten. Von der Marokkofront wird in französischen Blättern folgende Episode geschildert. Die sich am 5. Juni in der Höhe von Cuesaz zugefallen haben soll: Der Boden von Moya wurde geräumt. Vom Bataillon des Kommandanten Chabane löste sich eine Kompanie ab und marschierte in musterhafter Ordnung auf dem feindlichen Boden. Witten in der Kompanie reitet der kommandierende Leutnant Condemine de Ratour. Der Bataillonkommandant kommt in schneller Eile, um den Leutnant zu tadeln, der sich so den Schüssen der hinter den Hellen versteckten Freischärler aussetze. Als er nahe kam, sah er, daß der Leutnant tot war; zwei heimliche Sergeanten hielten ihn auf dem Pferde aufrecht, weil sie den Feinden die Freude nicht gönnten, ihren Leutnant zu Tode getroffen zu haben. Die Kompanie kämpfte noch bis zur

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

6. Fortsetzung.
(Nachdruck verboten.)
Gwendoline begliff. Johanna hätte nur gehört — und da hatte Blanka nach einem Grund gesucht — sie hatte die Empfindlichkeit der Schwester nicht beachtet — beide hatten sich gegonnt und Hanna war die Leidtragende geworden!
„Sag, Gwendoline, möchtest du nicht gerne unten dabei sein?“ fragte Hanna nach einer Weile.
Gwendoline sah die Kranke wehmütig an und nahm aus ihrem Täschchen eine feine Häfelarbeit. „Nein, ich habe gar kein Verlangen.“
„Dennoch aber ist's unecht gewesen, dich nicht einzuladen. Blanka hat so viele eingeladen, die ihr weniger nahe stehen als du! Es war rücksichtslos — ich hab's auch gesagt! Dein Bruder Walte ist doch auch dabei!“
„Ah, der ist ja Hans in allen Gassen.“
Hanna ertöte etwas.
„Walte war so aufmerksam — sieh, diese Rosen schickt er mir. Er hat ein gutes Herz.“
Gwendoline erschrak. Dieses Erröten, dieses Beben in der Stimme Hannas — was verriet es ihr? Sollte es Walte gelungen sein, sich mit seinem Schmeicheln in dieses unschuldige Mädchenherz zu kehren. O, sie kannte ihn und seine betörende Art gar wohl. Manches Mal war sie früher erlegen, wenn er hat und bettelte. Doch dann war sie hart geworden — und da hatte er sich ihr von einer anderen Seite gezeigt — rücksichtslos, beinahe roh, in seiner wahren Natur. Und wie sollte sie Hanna die Augen öffnen, ohne den Bruder anzuklagen? Es widerstrebte ihr doch, obwohl sie manches durch ihn zu leiden hatte!
Da wurde die Tür aufgerissen und Blanka Lifowski trat ein.
„Ich wollte dich nur schnell begrüßen, Lina, ehe die Feiense kommt und die Schneiderin, die mich anziehen soll! Wie hübsch du dich seht, Jeannettechen? Siehst du wieder immer noch so schön! Ihr habt's auch gemüßigt hier ge-

hüßlich von dir, daß du unserem kleinen Eigensinn die Zeit vertreiben willst!“ — wie ein Wasserfall sprubelten die Worte hervor, ohne daß sie auf eine Antwort wartete. Sie sah auf der Tischplatte und balancierte ihren hochhagigen Schuh auf der Fußspitze.

„Du, Lina, dein Bruder ist aber ein richtiger Frechdachs — sag's ihm nachdrücklich noch extra von mir! Denkt euch, er hatte sich eingebildet, mein Tischherr zu werden! Nein, soweit geht die Freundschaft doch nicht — ich hab mir zweierlei Tsch ausgesucht! — Aber Leben bringt der Kalle in die Bude, das muß man ihm lassen. Er hat für den Koffein ein paar samer Ueberraschungen ausgedacht. Und ich hab noch ein paar Tanzproben mit ihm gehalten — Onestep, TwoStep — tabellos! Weißt Gott, als Tänzer kann er wahrhaftig mehr leisten, wie als Dichter und Jurist — er hat seinen Beruf verfehlt!“ und sie lachte ihr helles Lachen.

„Du hat recht, Blanka!“ entgegnete Gwendoline ernst und zustimmend.

„Nun, nun, sei nicht so griesgrämig, Lina! Freue dich lieber, daß er immer gute Laune hat! Vasse ihn sein Leben genießen —! Also Servus, ihr beiden.“

Gwendoline und Johanna atmeten unwillkürlich erleichtert auf, als Blanka wieder draußen war.

„So ist sie nun!“ sagte Hanna, „als ob nichts gewesen wäre! Sie ist von Mama zu sehr verzogen! O, wie ich es hasse, daß beide deinen schönen, aparten Namen Gwendoline so profanisch abfüßen — Lina!“ — als ob man eine Köchin tuft —! Ich kann es nicht hören!“

„Wahrscheinlich fehlt ihr der entsprechende französische Name, wie für den deinen und den ihren —“ bemerkte Gwendoline mit lesem Spott, „seit sie in Paris war, nennt sie dich ja nur Jeannette und sich Blanche — es steht jetzt sogar auf ihren Visitenkarten.“

„Und Mama findet alles schön und schön, was Blanka sagt und tut! Die ist ihr in allem maßgebend!“

Gwendoline sah in einem Korbgeflecht und häfelte fleißig an einem wunderbaren Kragen in irischer Spigenarbeit. Johanna beobachtete sie und konnte sich gar nicht satt

Leppiges Haar, von einem leuchtenden, reinen Blond legte sich in tiefen Scheiteln um einen feinen raffigen Kopf. Die Gesichtszüge waren sehr regelmäßig, beinahe klassisch; der schön geschnittene Mund verriet viel Temperament, ebenso auch die dunkelblauen, langbewimperten, sehr ausdrucksvollen Augen, die von dichten, dunklen Brauen überwölbt waren und dem Gesichte etwas Herrliches, Trotziges verliehen.

Hanna vertiefte sich in die schöne Gestalt Gwendolines! Als verkörperte Wälfürze erschien sie Hanna in ihrer Schönheit, vollen Größe! Wenn sie da an ihr kümmerliches Äußeres mit der hohen Schulter dachte — sollte da nicht ein Gefühl des Reides begreiflich und entschuldbar sein?

Johanna hielt die Augen geschlossen, Gwendoline stand auf, um das Fenster zuzumachen, da es kühl hereinwehte. „Schlafe, mein Hannerl, wir haben doch wohl zu viel gesprochen — ich mache mir Vorwürfe.“

„Nein, im Gegenteil du Liebel! Ich fühle mich so wohl, wenn du bei mir bist! Könnte es doch immer so sein! Verstimmt gehst du im Sommer mit mir ins Gebirge! Versprichtst du es mir? Ich hab's ja nur dich — du weißt, wie das so ist mit Blanka und Mama.“

„Es ist ja noch lange hin, Hannerl! Aber du brauchst nur zu sagen, was ich für dich tun kann.“

„Oft kommen als bisher — das ist das erste, um was ich dich bitte —“ entgegnete Hanna lebhaft. „Du kannst auch hier arbeiten, nlemand stört dich — und du bist wenigstens bei mir und ich bin nicht so verlassen!“

„Webrigens, Gwendoline, ich habe noch eine Bitte: Würdest du mal zu unserer Ausbehalterin, der Frau Obermeyer, gehen? Deren Mann ist seit mehreren Wochen wegen einer Verletzung im Gefängnis; Mama will sie nun nicht mehr im Hause leben und hat ihr abgekauft. Denke, wie schwer für die arme Frau! Sie hat außer den beiden erwachsenen Töchtern noch ein Zwillingsspätkchen von sechs Jahren. Ich gebe dir Geld; du kauft etwas für den Haushalt, und vor allem: gönnt ihr ein paar gute Worte. Vielleicht läßt du dir eine Bluse arbeiten oder sonst etwas, damit sie Beschäftigung hat. Die arme Frau ist ganz auseinander — grüße sie herzlich von mir!“ (Fortf. folgt.)

konstant wurden
arme überfallen.
gen in den See,
alten. In solch
unden lang mit
enden Dampf
den gelang, die

neues Verkehrs-
gesellschaft für
Das Boot,
weiter hat, wird
braut, sondern
en. Infolge des
Schnelligkeit von
Schiffe, die von
ist gebaut wer-
der Schnellver-
kommen werden.
die deutschen
urzeit weist der
Deutschens Wer-
tig, Berlin in
treten des All-
wirtschaftlichen
sch sich dabei be-
verhältnissen der
obachtungen der

in letzter Zeit
er um sich grei-
der Münzstraße
lungen zu einer
von ihr Rege-
den ließ. Die
auf Morbium
eine Wirt das
er wieder 500
in einer Diele in
im Kolonialan-
f

In einem Ge-
Sie ermordeten
Beamtin schwer.
den Beamten
Karabiner und
die Mutter der
deren 40) Mit-
fonnte erst nach
den Beamten be-
das Gefängnis
verurteilt.

Marine. Aus
in Kriegeranfall,
dritter Krieger
Lugzeuge befan-
Del davon be-
die beiden an-
des glückte auch
nur noch zier-
eine scharfe
Dille eilends
tend der dritte,
der Flugma-
jeden derart
luch der andere,
ngen davon.

ist wird in fran-
die sich am 5.
aben soll: Der
aillon des Kom-
ab und mar-
teiligen Boden.
rende Leutnant
abant kommt in
der sich so den
schlechter ansie-
war; zwei ein-
de aufrecht, weil
en Leutnant zu
ste noch bis zur

neinen Mond
affigen Kopf,
schie flüchtig;
temperament,
nen, sehr aus-
brauen über-
es, Trostiges

Swendolmes!
ihre skan-
dalisches Rüg-
da nicht ein
er sein?

Swendolmes stand
herumwehte,
wohl zu viel

mid so wohl,
so sein! Be-
schätze! Ver-
du weißt, wie

r du brauchst

Das erste, um
ebhaft. Du
sch — und du
verlassen! —
Mitte; Würdest
Obermeyer,
den wegen H-
an nicht mehr
Denke, wie
en beiden er-
nen von sechs
für den Hau-
gute Worte,
ist sonst etwas,
ist ganz aus-
fort.)

hatte unter dem Kommando ihres scheinbar kugelfestigen Leutnants. Des Leutnants wurde dann der Leutnant aus dem Militär-Verdienst von Cuzco begnadigt.

Ein Gefängnis-Überfall. Außerordentlich gemüthliche Zustände scheinen in den Gefängnissen von Savona zu herrschen. Einem gegen mehrere höhere Gefängnisbeamte und einige andere Gefängniswärter schwelenden Prozeß wird jetzt bekannt, daß die Gefängnisbeamten den zum Tode Verurtheilten Gelegenheit geboten haben, in der Nacht vor ihrer Hinrichtung nach anständig alle Freuden des Lebens zu genießen. Einem arbeitsamen Banditen, der am nächsten Tage guillotiniert werden sollte, wurde in seiner letzten Nacht noch eine ganze Theaterführung mit Ballett im Gefängnis geboten. Andere Gefangene hatten Gelegenheit, sich die langweiligen Abende durch Zusammenhaltungen amüsant zu machen, zu denen Insassen des Frauengefängnisses eingeladen waren.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 22. September. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthaus wurden zugeführt: 82 Ochsen (unverkauft 10), 40 Bullen (unverkauft 30), 300 (30) Jungbullen, 299 (30) Jungschweine, 82 (5) Kühe, 155 Kälber, 1583 (170) Schweine, 10 Schafe. Erlös aus je 1 Ztr. Schlachtwert: Ochsen 1. 53—59 (festest Markt 53—59), 2. 40—50 (unverkauft 35—38), Bullen 1. 53—55 (53—54), 2. 46—51 (unverkauft 35—38), Jungbullen 1. 50—63 (unverkauft 44—50), 3. 38—43 (unverkauft), Jungschweine 1. 35—44 (unverkauft), 2. 29—30 (21—30), 3. 15—19 (14—19), Kälber 1. 87—90 (85—88), 2. 79—85 (75—83), 3. 72—77 (68—76), Schafe 83—88 (85—88), Schweine 1. 100 (100 bis 101), 2. 97—98 (88—99), 3. 94—95 (94—96), 4. 89—92 (90—93), zum 75—85 (unverkauft) Mkt. Verkauf des Marktes: Bei Rindern lang- und überhand, bei Kälbern, Schafen und Schweinen mäßig, überhand bei Schweinen.

Fürth, 21. Sept. (Schlachthausmarkt.) Aufgeführt: 22 Ochsen (unverkauft 5), 36 Kälber (10), 15 Ferkel (3), 2 Kühe, 7 Kälber, 20 Schweine, 11 Schafe. Marktwert: Aufgeführt: Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. 61—64, Kälber 1. 63—66, Ochsen und Kälber 2. 54—56, Kühe 30—40, Ferkel 55—61, Schweine 96 bis 102.

Die Preise gelten für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Erben des Handels ab. Stall für Frucht, Markt- und Verkaufspreise, Umlagesteuer, sowie den natürlichen Preisverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Marktpreis erheben.

Neuere Nachrichten.

München, 22. Sept. Das kommunistische Mitglied des Münchener Stadtrates Schaar erklärte seinen Austritt aus der kommunistischen Stadtratsfraktion mit der Begründung, daß in der Funktion der Kommunistischen Partei Beschlüsse gefaßt wurden, die er nicht anerkennen könne. Die Partei verlangt die Rückgabe des Mandates seitens des Ausschusses.

München, 22. Sept. In einer gestern Abend von der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei einberufenen Volksversammlung wurde Dr. Buttman mit, daß die Gründung einer nationalsozialistischen Bauernfraktion vollkommen sei, deren Mitglieder aus den Abg. Holzner, Streicher, Böhm, Dr. Buttman, Wagner und Zippel bestünden.

Köln, 22. Sept. Wie die „Kölnische Zeitung“ erfährt, hat die Firma Friedrich Krupp A.-G. in Essen die Beteiligung an der neuen Kriegsmaschinenfabrik formell zurückgezogen, doch werden, wie weiter berichtet, die Verhandlungen über etwaige Unterbeteiligungen fortgesetzt.

Hannover, 22. Sept. Mehrere Inzidenzfälle sind aufgetreten. Die Behörden haben alle notwendigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Berlin, 22. Sept. Im Laufe des heutigen Tages fand eine Reihe von Erörterungen zur Vorbereitung des morgigen Ministerrats statt. Der unter Vorsitz des Reichspräsidenten stattfindende Ministerrat ist für Donnerstag in Aussicht genommen worden. Am Freitag hat die Ministerpräsidenten der Länder zu einer Konferenz nach Berlin eingeladen. Der Ausschuss für den 10. September wird am Samstag um 10 Uhr zusammentreten.

Berlin, 22. Sept. Ein Preger Blatt verlangt, daß ein westlicher Sicherheitsrat erst nach Klärung der östlichen Fragen abgeschlossen werden dürfe. — Graf Szarynski, der polnische Außenminister, äußerte sich in einem Interview dahin, daß auch Polen den Entwurf eines Schiedsgerichtsvertrages mit Deutschland vorbereite.

Hamburg, 22. Sept. Nach einer jetzt hier eingetroffenen Meldung ist die schiffliche „Fisch-Walk-Bark „Flora“, die früher deutsche „Fisch“, über deren Unfall vor einigen Tagen berichtet wurde, mit Trümmern in der Bucht von Comodoro Rivadavia (Argentinien) angekommen. Der Kreuzer „Patricio“ ist nach Comodoro Rivadavia abgegangen, um dem Segler Hilfe zu leisten.

Bremen, 22. Sept. Zu dem Abschluß der amerikanischen Forderungen für die Freie Handelsstadt Bremen wird ergänzend noch mitgeteilt, daß es sich im ganzen um 15 Millionen Dollar handelt. Hier- von werden zur Zeit 10 Millionen Dollar zur Zeichnung aufgelegt. Die verbleibenden fünf Millionen Dollar sollen entsprechend dem Bedarf des bremischen Staates und den Verhältnissen des Bremer-Hafen-Bezirks folgen. Wie aus New-York gemeldet wird, wurde die Prozentzahl Bremer-Dollar-Anleihe glatt verkauft. Die Zeichnung ist daher nach kurzer Zeit geschlossen worden.

Münster, 22. Sept. In dem andern Dorfe Neudeln hat der 33 Jahre alte Bergarbeiter Johann Urban, der als kranke Mann und doch bekannt ist, seine am 20 Jahre jüngere Ehefrau, die von ihm getrennt lebte, mit einem Taschmesser erschossen. Der Täter wurde verhaftet.

Wien, 22. Sept. In einem Wiener Stadthotel verübten heute zwei Reichsdeutsche, die sich in der Fremdenliste als Paul Kroll, Apotheker aus Rindbach i. S. und seine Gattin Gisela eingetragen hatten, Doppelmord. Erst später wurde festgestellt, daß es sich nicht um die Gattin des Apothekers, sondern um die 22jährige Apothekerhelferin Gisela Christ aus Rindbach handelt. Die Christ ist tot, den Apotheker hofft man am Leben zu erhalten.

Genf, 22. Sept. Die Vollversammlung des Völkerbundes nahm am Dienstag eine Entschließung an, in der der Völkerbundrat aufgefordert wird, die vorbereitenden Arbeiten zur Einberufung einer Weltabstimmungskonferenz sofort aufzunehmen. In der Wirtschafts-kommission des Völkerbundes betonte Leuchner die Notwendigkeit der Teilnahme Deutschlands an der geplanten Wirtschaftskonferenz.

Kolmar, 22. Sept. In Markthal im Oberelsaß hat ein Vater seinen Sohn mit einem Dolchstoß getötet. Der Sohn kam betrunken nach Hause und fing mit seinem Vater Streit an, weil er ihm nicht schnell genug geöffnet hatte. Um sich vor den brutalen Schlägen zu schützen, nahm der Vater einen Dolch und versetzte dem Mörder einen Stich, worauf der Getroffene tot zusammenbrach.

Warschau, 22. Sept. Gestern landete ein italienisches Flugzeug auf polnischem Boden im Wäsaer Gebiet. Das Flugzeug wurde von der polnischen Behörde beschlagnahmt und Flugschaffner und Beobachter gefangen genommen.

Rom, 22. Sept. Die „Epoca“ meldet aus Palermo, daß die dortige Polizei ein kommunistisches Komplott entdeckte und 62 Kommunisten verhaftete. Bei zahlreichen Hausdurchsuchungen seien viele kommunistische Dokumente beschlagnahmt worden u. a. das Organisations-Manifest der Internationalen Vereinigung der Roten Hilfe. Andere Verhaftungen seien in mehreren Orten in der Provinz vorgenommen worden.

London, 22. Sept. Wie Reuters erfährt, wird das Kabinett seinen Beschluß, die Werften von Pembroke und Rosyth zu schließen, nochmals einer Prüfung unterziehen. Inzwischen sollen keine Entlassungen erfolgen.

Düsseldorf (Neudorf), 22. Sept. Der Dampfer „Jean Louis“ wurde 20 Meilen südlich von Santhol Head von Seeräubern überfallen. Diese drangen mit gekannten Revolvern in das Schiff ein und raubten 5000 Pfund mit Whisky und anderen Getränken.

Die Fusionsverhandlungen im Anilin Konzern.
Frankfurt a. M., 22. Sept. Die Meldungen der „Kölnischen Zeitung“ aus Wiesbaden, wonach der Fusionsvertrag innerhalb der Interessengemeinschaft der deutschen chemischen Großindustrie (Anilin-Konzern) nunmehr unterzeichnet worden sei, entspricht, wie W.A.H. von unterrichteter Seite erfährt, nicht den Tatsachen. Es haben zunächst nur Vorbesprechungen stattgefunden, die zu einem Ergebnis geführt haben, das nunmehr den Aufsichtsräten der in Frage kommenden Gesellschaften unterbreitet worden soll. Ueber die endgültigen Fusionsverhandlungen haben die Generalversammlungen zu entscheiden, die voraussichtlich erst im kommenden Frühjahr zusammentreten werden.

Reichsbannergrößen für Marx und Birt.
Das Gesandnis der sozialdemokratischen „Glode“: „Die Reichsbannerbewegung ist ein Strom, der indirekt zum Sozialismus führt“ zieht in der Zentrums-Presse weitere Kreise. Ein führendes Zentrumsblatt der Rheinlande, die „Köln. Volkszeitg.“, nimmt zu jenem Gesandnis in ihrer Nr. 66 folgendermaßen Stellung: „Da die „Glode“ ein sozialdemokratisches Organ ist, das sich große Beachtung errungen hat, kann sie nicht gut als Räuberbande oder Räuberbande hingestellt und als nicht verantwortlich bezeichnet werden. Schon einmal war an dieser Stelle betont, daß wir dem Reichsbanner neutral gegenüberstehen. Angesichts dieser Leistung der „Glode“ scheint unser Bekenntnis zur Neutralität der Anstalt vielleicht allzu kindlichen Vertrauens gewesen zu sein. Wenn mit Bezug auf den Gloden nichts geschieht, wird das Zentrum die „Glode“ ziehen müssen, um seine Angehörigen vor dem Strom zu warnen, der indirekt zum Sozialismus führt.“ Wenn die „Köln. Volkszeitung“ schon ihre eigene Neutralität gegenüber dem Reichsbanner auf „allzu kindliches Vertrauen“ zurückführt, wie muß sie da die unmittelbare Förderung des Reichsbanners einschlagen, zu der sich die Herren Marx und Birt durch die Uebnahme führender Reichsbannerstellen verstanden haben?

Gegen Spionage verurteilt.
Leipzig, 22. Sept. Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts hatte sich heute der frühere Unteroffizier Max Köhner der Reichswehr zu verantworten. Er war des Verrats militärischer Geheimnisse und der Spionage angeklagt. In der Zeit von 1922 bis 1924 hatte der Angeklagte u. a. wichtige Schriftstücke und Akten, die im Interesse der Landesverteidigung geheim gehalten wurden, dem französischen Wehrdienst gegen hohe Bezahlung ausgehändigt. Die Verhandlung gegen Köhner fand unter dem Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Urteil gegen ihn lautet auf zehn Jahre Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre und Beschlagnahme der bei ihm vorgefundenen 2000 Mark.

Zur Festhaltung französischer Flieger.
Berlin, 22. Sept. Gegenüber den Angriffen der französischen Presse im Falle der Festnahme des französischen Fliegers Coltes hören wir in unterrichteten Kreisen, daß der französische Flieger sein ziviles Flugzeug mit militärischen Ausrüstungen versehen hatte. Zivile Flugzeuge brauchen zur Ueberwindung deutschen Hoheitsgebietes eine Genehmigung, während nach dem Versailler Vertrag militärische Flugzeuge ohne weiteres über die Grenze fliegen dürfen, solange noch kein bestimmtes Gebiet besetzt ist. — Außerdem besteht Grund zur Annahme, daß dieser Fall nicht vereinzelt dasteht. Im übrigen ist das zuständige Gericht bereits mit dieser Angelegenheit beschäftigt.

Zum Fall Coltes.
Berlin, 22. Sept. Englische und französische Zeitungen fordern die Freilassung des französischen Fliegers, der am vorigen Sonntag im Hölenthal (Schwarzwald) landete. Infolge des Hinblick auf die Freilassung eines deutschen Fliegers in Belgien. Der letztere war, wie den Blättern mitgeteilt wird, beim Ueberfliegen der Grenze schon in Luftnot, während die französischen Flieger von vorneherein beobachtet, über Deutschland hinweg ein jenes Ziel zu erreichen. Der Fall Coltes ist vor Gericht anhängig.

5000 Mark Geldstrafe für den französischen Flieger Coltes.
Wie mehrere Blätter melden, ist auf Grund des Gesetzes über den Vortragsverkehr aus dem Jahre 1922, welches das Ueberfliegen deutschen Gebietes durch fremde Privatflieger ohne Genehmigung verbietet, vom Gericht in Freiburg ein Strafgebot von 5000 Mark gegen den im Hölenthal abgestürzten Flieger Coltes erlassen worden.

Entscheidung des Reichsgerichts über das Vermögen des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha.
Berlin, 22. Sept. In der letzten Zeit bekümmten sich verschiedene Zeitungen nochmals mit der bekannten Entscheidung des Reichsgerichts vom 18. Juni, durch die das Reichsgericht auf Grund eines Antrages des früheren Reichsministers des Innern, Jarres, das Gotha'sche Konstitutionsgesetz vom 31. Juli 1919 als unvereinbar mit dem Reichsrecht bezeichnet hatte. Der „Vorwärts“ und das „Berliner Tageblatt“ erhoben gegen Jarres schwere Vorwürfe. Demgegenüber sei nochmals kurz auf den Gothaer Fall eingegangen. Am 2. August 1919 hatten die Volksbeauftragten in dem damaligen Freistaat Gotha ein Gesetz verabschiedet, durch das fast das gesamte Privatvermögen des Herzogs Karl Eduard, des ehemaligen deutschen Bundesfürsten, ohne jede Entschädigung in das Eigentum des Staates Gotha überführt wurde. Bereits die damalige Reichsregierung bezeichnete der Gotha'schen Regierung gegenüber den Erlaß des Konstitutionsgesetzes als einen Ungehörigen und den Bundespräsidenten Gotha zum verurteilenden Akt und hielt die Verletzung des Gesetzes für nötig. Da trotz andauernder Vorstellungen der Reichsregierung weder die Aufhebung des Konstitutionsgesetzes noch eine vergleichsweise Friedigung der Meinungsverschiedenheit erfolgte, stellte Jarres im März 1921 beim Reichsgericht den Antrag auf Feststellung, daß das Konstitutionsgesetz mit dem Reichsrecht nicht vereinbar sei. Diesen Antrag auf Aufhebung des Gesetzes zu stellen, war Amtspflicht des Reichsministers Jarres. Das Reichsgericht gab dann auch dem Antrag mit der Begründung statt, daß die dem Herzog entzogenen Vermögensgegenstände auf Grund des Gotha'schen Domänenvergleichs von 1905 Privatvermögen des Herzogs Karl Eduard seien und daß sie benutzt und geteilt ohne jede Entschädigung enteignet werden sollten.

Die Deutschnationalen und der Sicherheitsrat.
Berlin, 22. Sept. Die Blätter veröffentlichen eine Erklärung der Deutschnationalen Völkspartei über die gestrigen Verhandlungen des Reichstages und der Landesverbandsvorsitzenden. Wie es in der Erklärung heißt, ergab die Ausprobierung über das politische Ziel. Nach einem Referat des Fraktionsvorsitzenden, Grafen Helldorf, wurde folgende Entschädigung angenommen: Parteivorstand und Landespartei-Vorstände der Deutschnationalen Völkspartei billigen die Ausführungen, die der Vorsitzende der Partei und der Reichstagsfraktion, sowie Minister Schiele über die programmatische Stellungnahme zu der gegenwärtigen außenpolitischen Lage gemacht haben und geben ihre Zustimmung zu der hierauf zu führenden Politik der Reichstagsfraktion.

Freilassung der Berliner „Ku-Klux-Klan“-Anhänger.
Berlin, 22. Sept. Wie wir erfahren, sind Pastor Strohschein und sein Sohn, sowie die anderen Anhänger des Ku-Klux-Klan-Bundes entlassen worden. Bei Strohschein ist, hat das Gericht die sofortige Ausweisung verfügt, weil er Amerikaner ist. Bei seinem Vater wird noch nachgeprüft, ob er sich zu Recht im Besitz eines deutschen Passes befindet.

Die Reichsbahn im Juli.
Berlin, 22. Sept. Die Einnahmen der deutschen Reichsbahngesellschaft betrugen im Juli zusammen 419.844.000 RM., denen an Ausgaben 322.631.000 RM. gegenüberstehen. Von der erstgenannten Summe sind weiter abgezogen außerordentliche Ausgaben von 33.537.000 RM. und Rückstellungen von 62 Millionen Reichsmark. Wie die bis jetzt vorliegenden Teilergebnisse zeigen, hat die Gesamtwirtschaft der Reichsbahn den Erwartungen entsprochen.

Sozialgelder für Französisierungsgeode.
Saarbrücken, 22. Sept. Vor kurzem sind mit Genehmigung des jetzigen Verweisers des saarländischen Unterrichtsministeriums, des Hohenlohe'schen Bezugs, 15 saarländische Volksschullehrer zu einem Lehrtour in der französischen Sprache nach Frankreich bzw. der französischen Schweiz geschickt worden. Die Kosten dieser Studienreise, die sich auf 44.000 Franken belaufen, müssen aus den Steuererträgen des Sozialgebietes bestritten werden. Die Ausgabe der hohen Summe muß eigenartig berühren, wenn man bedenkt, daß keinerlei zur Teilnahme von Lehrern an einigen von der Lehrerkammer des Sozialgebietes veranstalteten Fortbildungskursen Frankfurter Vorkursen für 1800 Teilnehmer ganze 2500 Franken von demselben Herrn Bezugs ausbezahlt wurden.

Protestkundgebung in Danzig.
Danzig, 22. Sept. Morgen nachmittag 5 Uhr findet auf dem Langen Markt zu Danzig eine Massenprotestkundgebung statt gegen die Entscheidung des Völkerbundes im Danzig-Polnischen Streit. Der Danziger Heimatschutz ruft zu dieser Protestkundgebung auf. Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ schreiben hierzu: Wenn man sich auch nicht der Erwartung hingeben darf, daß nachträglich der Rat seinen Beschluß umstoßen wird, so wird dieser Protest doch keineswegs in Gestalt wirkungslos bleiben. Will es doch, zu beweisen, daß Danzig nicht widerstandslos ungeredete Entscheidungen hinnimmt, die letzten Endes nur deshalb so ausfallen, weil der Völkerbund sich nicht zu jener Autorität durchgerungen hat, die erforderlich wäre, um ihn in seinen Entscheidungen unabhängig zu machen, sondern Rücksicht nimmt auf politische Machtgruppen, denen gegenüber der Völkerbund sich nicht durchzusetzen vermag. Ebenso gilt es zu zeigen, daß die Danziger Bevölkerung in dieser Frage einmütig hinter der Regierung steht.

Polens Stützpunkte im Danziger Gebiet.
Genf, 22. Sept. Wie erinnerlich, hatte am Samstag der

An die Deutschen.
Drückt unserm Deutschland auf die Stirn den Stempel Und zeigt der Zukunft, daß ihr um sie wacht, Und daß ihr in des Vaterlandes Tempel Zum Treueschwur auch die Bibel mitgebracht, Setzt in den Boden alter, deutscher Stärke Des Deutschlands reine Saat zu gläubigen Keim.

Ein jeder Mann bekenne sich zum Werte, An dem das Vaterland genesen soll. Zeigt euch die Augen und vertraut euch dann! Daß man den Armen, die im Schatten wohnen, Endlich den Weg zur Sonne zeigen kann, Den einen Frieden für die Millionen.

Heinrich Mann.

Wenn Ihr Kind anfängt in die Spielsachen zu beißen.
müssen Sie es sorgfältig beobachten, denn der Zeitpunkt des Zahnens ist dann nahe und Sie werden bald in dem kleinen rothen Mundchen den ersten Zahn erblicken.

Ein Magen ist in dieser Zeit sehr empfindlich, und wenn es dann nicht die ihm bekömmliche Nahrung erhält, so wird es leicht Fieber haben, und schlaflose Nächte werden die Folge sein.

Nichts wird das Kind fressen und nichts wird Sie selbst in Unruhe versetzen, wenn es normal ernährt wird, und um dieses Ziel zu erreichen, geben Sie ihm Mellin's Kindermehl. Eine Probebox und Muster Broschüre über Säuglingspflege kostenlos und unverbindlich durch „Lilba“-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 57, Bülowstr. 58.

Pfadfinder-Räder
Versand nur gegen Nachnahme.
Herrenräder Mk. 65.—, 68.—, 72.—, 85.—.
Damenräder Mk. 72.—, 76.—, 80.—, 96.—.
mit Freilaufzahnkranz Mk. 3,50 Aufschlag,
mit Freilauf und Rücktrittsbremse M. 14.— Aufschl.
Sämtliche Räder sind mit Doppelglockenlager versehen
und leisten wir für jedes Rad eine schriftliche 3-jährige
Garantie gegen Rahmen- und Gabelbruch.
Fahrrad-Mäntel Mark 2,95, 3,65, 3,95, 4,80,
Fahrrad-Schläuche Mk. —, 95, 1,35, 1,65.
Verlangen Sie sofort kostenlos ausführlichen Katalog über
Nähmaschinen, Musik- und Spielwaren
Eleka-Compagnie Cassel.

Das Rennen
macht...
Kavalier Extra
Warum! Wagen der Qualität!
Sie finden nichts Besseres für Schuhe u. Leder
UNION-AUSWAHL
Geburts-
Namenstags-
Künstler-
Postkarten
in schöner Auswahl zu haben in der
E. Meichschen Buchhandlung, Neuenbürg.

